

Schulversuch PTS 2020: Vorstellung, Evaluation und Anmerkungen

Im Schuljahr 2013/14 startete der bundesweite Schulversuch PTS 2020. Elf Schulen aus acht Bundesländern haben sich für den Schulversuch beworben und die Schulversuchskonzepte eingereicht:

PTS Altenmarkt (Salzburg)

PTS Bludenz (Vorarlberg)

PTS Eisenstadt (Burgenland)

PTS Leibnitz (Steiermark)

PTS Mödling (Niederösterreich)

PTS Reutte (Tirol)

PTS Rottenmann (Steiermark)

PTS Spittal (Kärnten)

PTS Villach (Kärnten)

PTS Wien 22 (Wien)

PTS Wörgl (Tirol)

Die elf Schulen nahmen mit insgesamt 46 von 58 Klassen am bundesweiten Schulversuch teil. Insgesamt haben 974 Schülerinnen und Schüler den Schulversuch im Schuljahr 2013/14 durchlaufen. Die Geschlechterverteilung ergibt sich wie folgt:

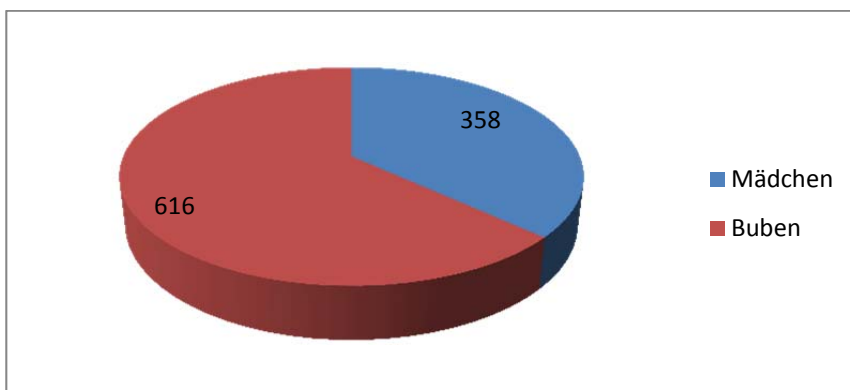


Abbildung 1: Geschlechterverteilung Schuljahr 2013/14 gesamt

63% der Gesamtpopulation in den Pilotklassen ist männlich, 37% weiblich.

Die Pilotschulen der Generation 1 orientierten sich bei ihren Konzepten am Rahmenmodell, das in Abstimmung mit dem Büro der damaligen Bundesministerin Dr. Claudia Schmid gemeinsam mit der PTS-Strategiegruppe, bestehend aus Schulaufsicht und PTS-Expertinnen und Experten entwickelt wurde. Neben der Weiterentwicklung des Schultyps wird im Schulversuchskonzept die Attraktivierung als Ziel genannt (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2013, S. 2).

Folgende Maßnahmen wurden im Schulversuchskonzept festgeschrieben:

- Umsetzung der Neuen Lernkultur aufbauend auf die NMS (kompetenzorientierter Unterricht, Individualisierung und Differenzierung)
- Umsetzung einer neuen Form der Leistungsbeurteilung
- Entwicklung und Umsetzung eines kompetenzorientierten Lehrplans aufbauend auf den gültigen PTS-Lehrplan in den Fachbereichen mit individuellen Schwerpunktsetzungen nach Interesse, Neigung und Fähigkeiten der Schüler/innen
- Entwicklung und Umsetzung eines Individualisierungs- und Modularisierungskonzeptes im Bereich Allgemeinbildung und Berufsgrundbildung/Persönlichkeitsbildung
- Entwicklung und Umsetzung pädagogisch-didaktischer sowie organisatorischer Konzepte zur Weiterentwicklung der einjährigen Polytechnischen Schule sowie auch im Hinblick auf eine optionale Zweijährigkeit (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2013, S. 2)

Die elf Pilotschulen wurden durch das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), den Mitgliedern der Strategiegruppen sowie der Pädagogischen Hochschule Salzburg und der Pädagogischen Hochschule Steiermark begleitet. Zusätzlich fanden im Laufe des Schuljahres drei Reflexionstreffen statt.

Das Schuljahr wird im Schulversuch in vier Phasen unterteilt. Das Konzept gibt genaue Informationen über Inhalte, Dauer und Vernetzung der einzelnen Phasen.

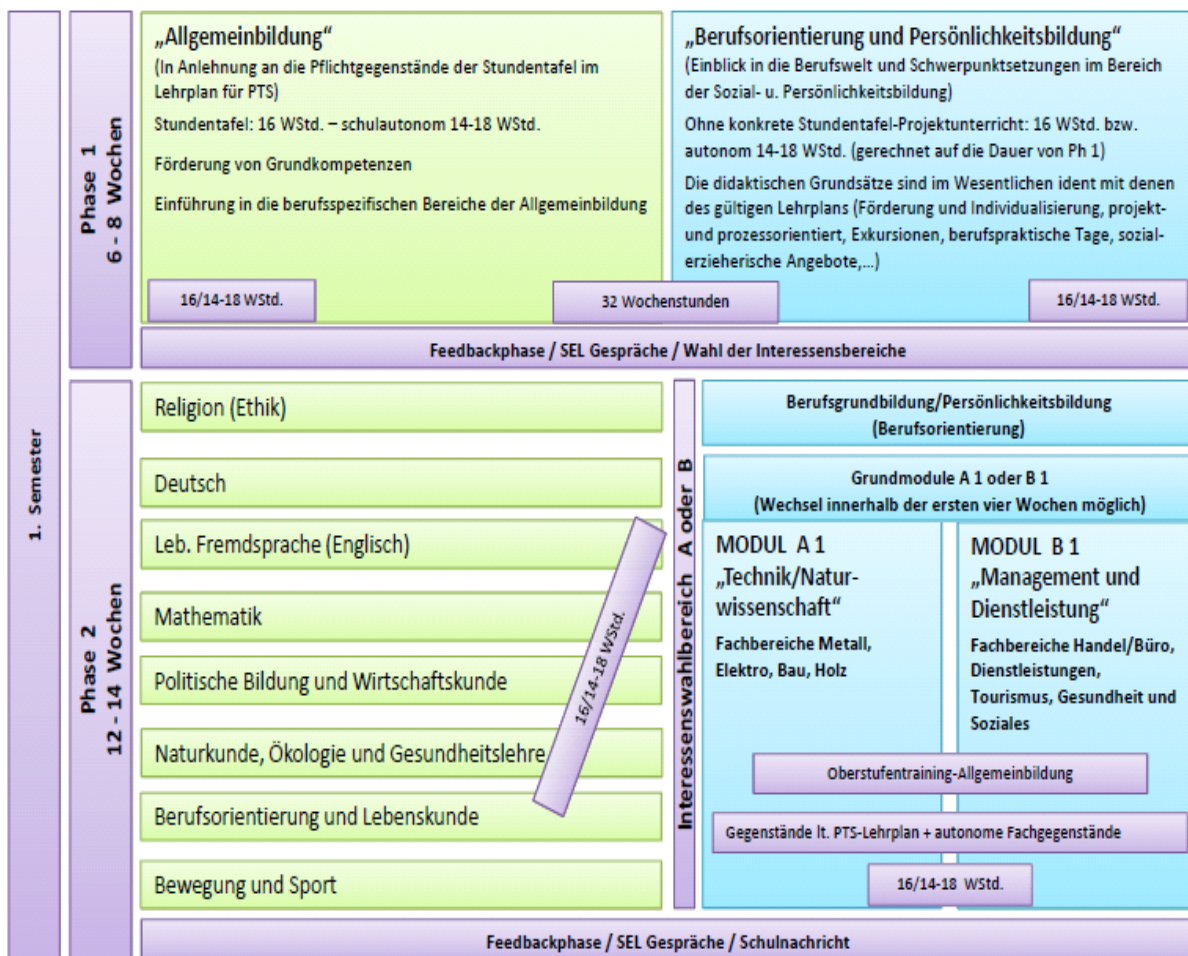


Abbildung 2: 1. Semester (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2013)

Die Phase 1 dient der Orientierung, wie dies auch im aktuellen Lehrplan der PTS vorgeschrieben ist:

Eine Orientierungsphase am Beginn des Schuljahres (§ 11 Abs. 1 des Schulunterrichtsgesetzes) dient dem Schüler/der Schülerin zur Abklärung des anzustrebenden Berufsfeldes und der Einsicht in das Zusammenwirken der Berufe im Wirtschaftsleben sowie dem Aufbau einer entsprechenden Lernmotivation für das Schuljahr. Dem Schüler/Der Schülerin soll die Möglichkeit geboten werden, möglichst alle an der Schule zur Wahl angebotenen Fachbereiche kennen zu lernen. Die Einbindung von berufspraktischen Tagen ist sinnvoll. (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Referat I/2a, Polytechnische Schule, 2012, S. 6)

Die Pilotschulen haben im Rahmen des Schulversuchs die Möglichkeit, die Orientierungsphase sechs, sieben oder acht Wochen lang durchzuführen. Fünf Pilotschulen haben sich für die Variante „8 Wochen“, vier Schulen für die Variante „7 Wochen“ und zwei Schulen für die Dauer von 6 Wochen entschieden:

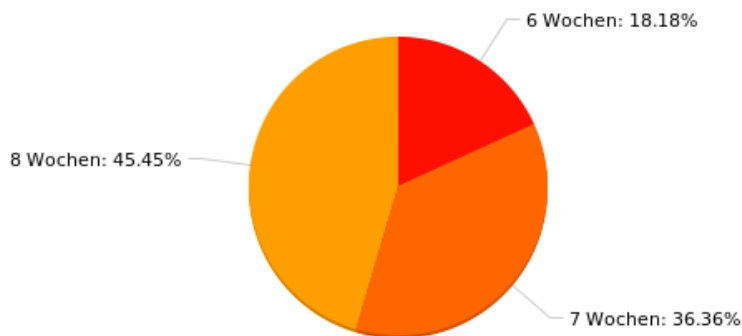


Abbildung 3: Dauer der Phase 1

Außerdem können die Bereiche „Allgemeinbildung“ und „Berufsorientierung und Persönlichkeitsbildung“ im Rahmen der Autonomie jeweils zwischen 14 bis 18 Wochenstunden geführt werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler alle Fachbereiche kennen lernen und sich für einen Interessensbereich entscheiden. In der Phase 2, die zwischen 12 bis 14 Wochen dauert, wählen die Schülerinnen und Schüler zwischen den Grundmodulen A 1 „Technik/Naturwissenschaft“ und B 1 „Management und Dienstleistung“. Ein Wechsel der Interessensbereiche soll in den ersten vier Wochen ermöglicht werden.

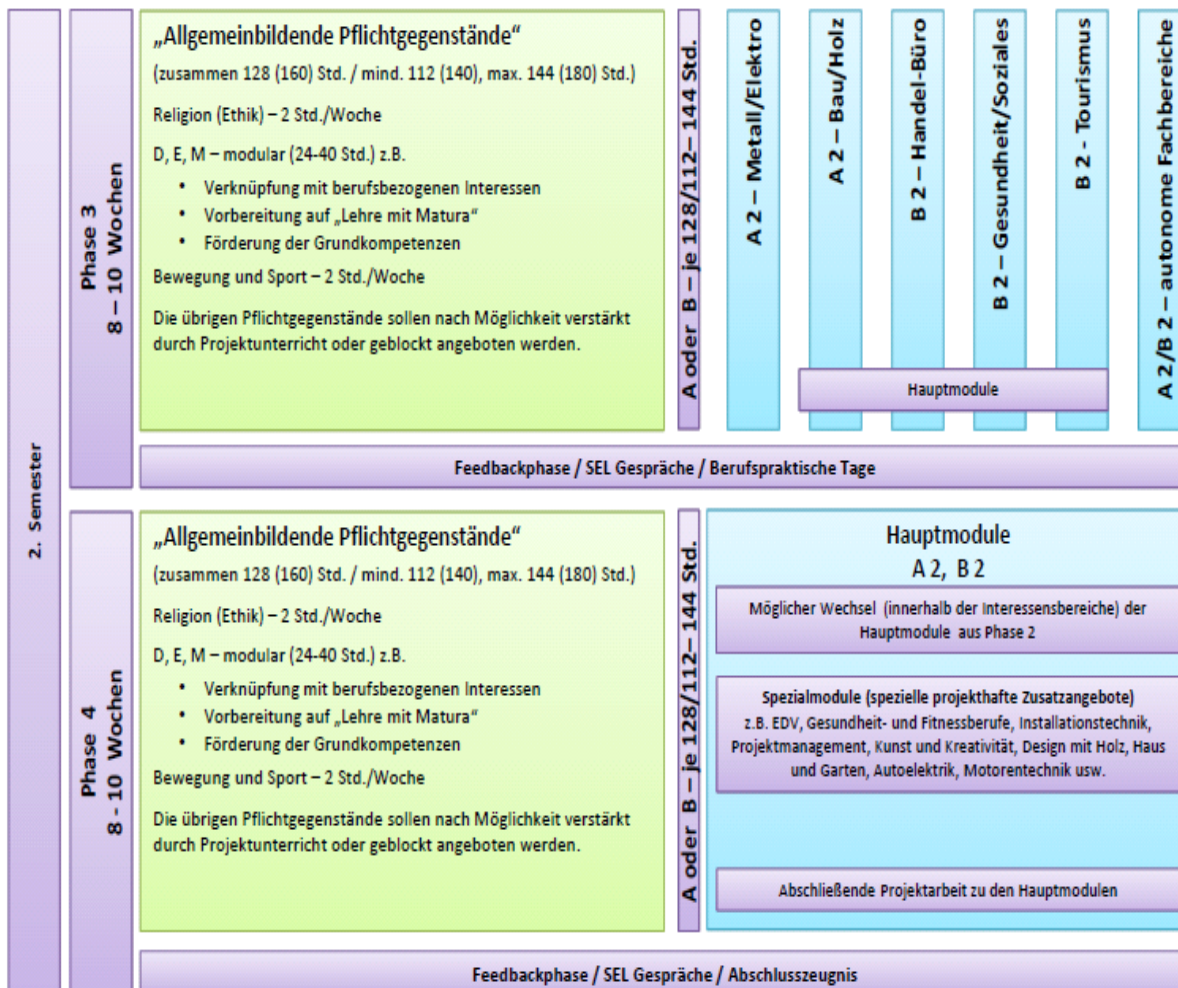


Abbildung 4: 2. Semester (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2013)

Die Phase 3 wird im Schulversuch autonom zwischen acht und zehn Wochen geführt. Je nach Modul A 1 oder B 1 werden folgende Hauptmodule angeboten:

- A 2 – Metall/Elektro
- A 2 – Bau/Holz
- B 2 – Handel-Büro
- B 2 – Gesundheit/Soziales
- B 2 – Tourismus
- A 2/B 2 – autonome Fachbereiche

Die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch, so sieht es das Schulversuchskonzept für die Phasen 3 und 4 vor, werden mit berufsbezogenem Interesse verknüpft, die übrigen Pflichtgegenstände aus dem Allgemeinen Fachbereich sollen nach Möglichkeit verstärkt mittels Projektunterricht oder geblockt angeboten werden.

In der Phase 4, die ebenfalls mit acht bis zehn Wochen veranschlagt wurde, stehen vor allem die Spezialmodule und die abschließenden Projektarbeiten im Vordergrund. Zusätzlich wird nach allen Modulen auf die Möglichkeit der SEL Gespräche (Schüler-Eltern-Lehrer Gespräche in Anlehnung an die KEL Gespräche: Kinder-Eltern-Lehrer Gespräche) hingewiesen, die der zusätzlichen Rückmeldung über die Kompetenzen der Jugendlichen dienen soll.

Neben einer Begleitung der Pilotschulen wurde auch die Evaluierung des Schulversuchs installiert. Die Evaluierung soll folgende Fragen beantworten:

- Wie wirken sich die organisatorischen Vorgaben (Phasen, Modularisierung, spätere Zuordnung in Fachbereiche, neue übergeordnete Fachbereiche) auf das System Schule aus?
- Mit welchen Herausforderungen sehen sich die im System agierenden Personen konfrontiert?
- Welcher Mehrwert ist für die im System agierenden Personen aus ihrer Sicht erkennbar?

Den Mehrwert einer Evaluierung benennt Hellmer folgendermaßen: „Schulbegleitforschung will eine Unterstützungsfunktion für die Entwicklungsprozesse an Schulen übernehmen“ (Hellmer, 2013, S. 246). Um diesem Anspruch Genüge zu tun, erfolgte die Evaluierung online nach den vier Phasen, wobei unterschiedliche Zielgruppen evaluiert wurden:

- Schulleiterinnen und Schulleiter
- Lehrerinnen und Lehrer
- Schülerinnen und Schüler
- Erziehungsberechtigte

Die Evaluierungszeitpunkte und die jeweils befragte Zielgruppe werden in den folgenden Abbildungen veranschaulicht.

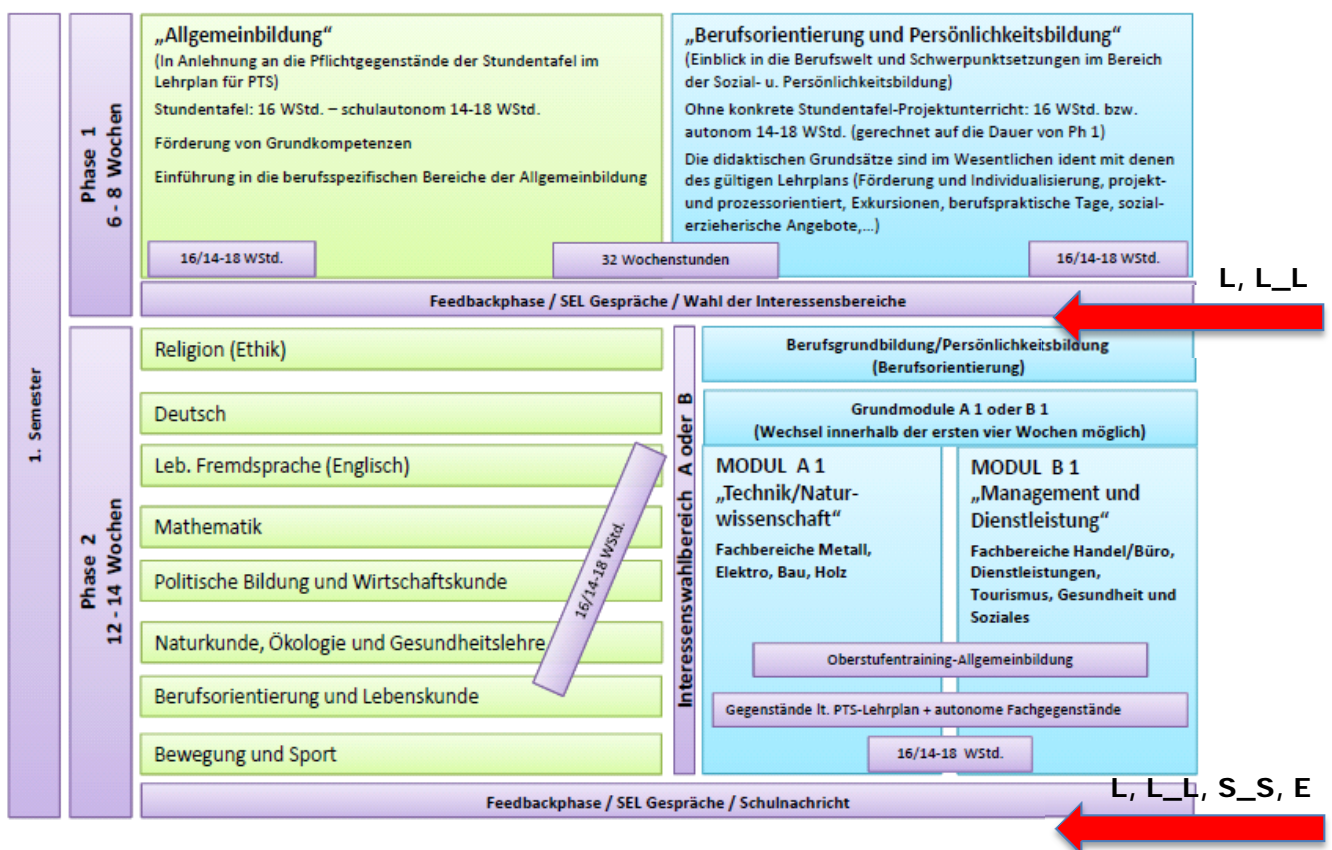


Abbildung 5: Evaluierung 1. Semester

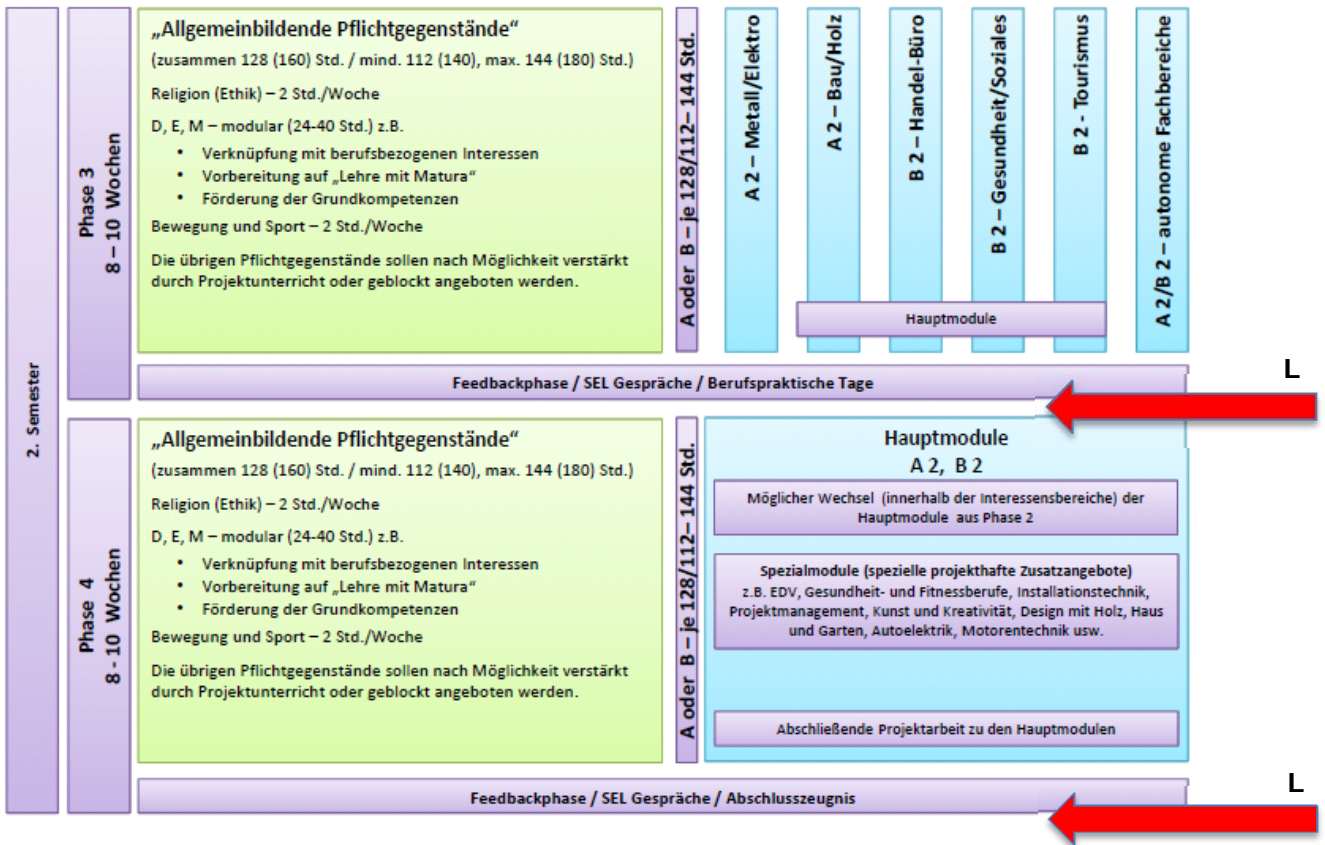


Abbildung 6: Evaluierung 2. Semester

Erläuterung zu Abbildung 3 und 4: L = Leiter_innen // L_L = Lehrer_innen // S_S = Schüler_innen // E = Erziehungsberechtigte

Da die Evaluierung vorrangig auf Erhebung von organisatorischen Rahmenbedingungen abzielt, wurden nach allen vier Phasen die Schulleiterinnen und Schulleiter befragt.

Die Ergebnisse der Evaluierung werden im Herbst 2014 in einem Gesamtbericht veröffentlicht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Pilotschulen haben im Schuljahr 2013/14 hervorragende Arbeit geleistet. Neben der Umsetzung des Schulversuchskonzepts und der Befüllung eines eigens für den Schulversuch gestalteten Kompetenzrasters für die einzelnen Fächer, gelang es ihnen auch im Hinblick auf die Modularisierung, Individualisierung und Leistungsbeurteilung, samt ergänzender differenzierender Leistungsbeschreibung und Rückmeldungen mittels SEL Gesprächen, die Weiterentwicklung und somit Attraktivierung der Polytechnischen Schule voranzutreiben. Der Schulversuch wird im Schuljahr 2014/15 fortgesetzt. Es werden 10 der 11 Pilotschulen der Generation 1 und weitere drei Schulen der Generation 2 daran teilnehmen. Die Schulversuchsschulen werden weiterhin mittels Reflexionsveranstaltungen und eigens konzipierte Fortbildungsveranstaltungen begleitet und unterstützt. Außerdem wird der Schulversuch auch in diesem Schuljahr evaluiert.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), Sektion II: Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport. (Juli 2012). *Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier*. Von http://www.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf abgerufen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. (April 2013). http://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Polytechnische_Schule/Dateien/Schulversuchskonzept_Detailinfo.pdf. Von http://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Polytechnische_Schule/Dateien/Schulversuchskonzept_Detailinfo.pdf abgerufen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Referat I/2a, Polytechnische Schule. (Februar 2012). Von http://www.schule.at/fileadmin/DAM/Gegenstandsportale/Polytechnische_Schule/Dateien/PTSLehrplan-2012.pdf abgerufen

Hellmer, J. (2013). Neue Praxis - bewährte Prinzipien: Schulbegleitforschung am Beispiel des Schulentwicklungsprojekts "Gemeinschaftsschule Berlin". In J. Hellmer, & D. Wittek, *Schule im Umbruch begleiten* (S. 235-249). Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Zur Verfügung gestellt von:

 <p>PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE SALZBURG</p>	<p>Prof. Jürgen Bauer, BEd Bakk. phil. MA Institut für Fort- und Weiterbildung Grundstufe und Koordination Sekundarstufe I (GKS I) Abteilungsleitung Polytechnische Schule Servicestellenleitung Projektbüro A-Z</p> <p>Ersabt-Klotz-Straße 11 A - 5020 Salzburg</p>	<p>Tel. +43 662 / 63 88 - 3032 Fax +43 662 / 63 88 - 3010 www.phsalzburg.at</p>
---	---	--